



REPUBLIK ÖSTERREICH  
 DER BUNDESMINISTER FÜR  
 ÖFFENTLICHE WIRTSCHAFT UND VERKEHR  
 DIPL.-ING. DR. RUDOLF STREICHER

Pr.Zl. 5931/15-4-89

II-8317 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
 des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

A-1030 Wien, Radetzkystraße 2  
 Tel. (0222) 711 62-9100  
 Teletex (232) 3221155  
 Telex 61 3221155  
 Telefax (0222) 73 78 76  
 DVR: 009 02 04

3811 IAB  
 1989 -07- 25  
 zu 3803/J

ANFRAGEBEANTWORTUNG

betreffend die schriftliche Anfrage der Abg.  
 Wabl und Genossen vom 22. Mai 1989, Nr.  
 3803/J-NR/1989, "Düngemittelimporte der  
 AGRO Linz"

Ihre Fragen, die nur zum Teil unter den Begriff der "Vollziehung" im Sinne des Art. 52 B-VG fallen, darf ich wie folgt beantworten:

Zu den Fragen 1 und 2:

"Verfügen Sie über konkrete Informationen über Düngemittelimporte der AGROLINZ?"

"Wenn nein, werden Sie umgehend die Geschäftsführung ersuchen, hier verbindliche Auskünfte zu erteilen?"

Ich verfüge selbst über keine Informationen über Düngemittelimporte der AGROLINZ und auch in meinem Ressort liegen solche Unterlagen nicht auf.

Ich habe aber die Geschäftsführung der AGROLINZ ersucht, mir darüber Auskunft zu geben, die mir dazu folgendes mitteilt:

Die AGROLINZ produziert Kalkammonsalpeter und Mehrnährstoffdünger bzw. NPK-Dünger, wobei rund 70 % dieser Dünger in den Export gehen. Der von anderen Düngemittelproduzenten im Ausland zugekaufte Dünger dient vor allem dem Reexport für Drittmärkte, erfolgt jedoch nicht unter dem Namen der AGROLINZ.

- 2 -

Um dem Verlangen vereinzelter österreichischer Kunden nach extrem billigen Düngemitteln Rechnung zu tragen, wurde sporadisch jugoslawischer Dünger in Österreich abgesackt und den Kunden angeboten. AGROLINZ hat jeweils ordnungsgemäß die Herkunft der Ware deklariert. Ebenso hat AGROLINZ dafür gesorgt, daß diese Produkte nach dem österreichischen Düngemittelgesetz ordnungsgemäß registriert und die in diesem Gesetz vorgeschriebenen Grenzwerte eingehalten wurden.

Zu Frage 3:

"Was ist Ihre Meinung zur geplanten Subventionierung des (schon bestehenden) Neubaus der Düngemittelanlage der AGROLINZ ? Welche Haltung nehmen Sie zu den gravierenden ökologischen und agrarpolitischen Gegenargumenten ein?"

Bei der neuen Mehrnährstoffdünger-Anlage nach dem sogenannten "ODDA"-Verfahren der AGROLINZ handelt es sich primär um eine aus Umwelterfordernissen durchgeführte Investition. Sie stellt eine logische Ergänzung zu der bereits 1987 in Betrieb genommenen neuen Salpetersäureanlage dar. Damit ist nun die Düngemittel-Produktion der AGROLINZ nach der modernsten Umwelt-Technologie ausgerichtet. Die damit verbundenen Schadstoffreduktionen in Luft und Wasser rechtfertigten wohl eine Förderung nach den Richtlinien des ÖKO-Fonds.

Der Entscheidung wurde im Hinblick auf die Größe des Projektes auch eine Beurteilung der volkswirtschaftlichen Auswirkungen und der Umweltverträglichkeit des Produktes zugrundegelegt.

Zu Frage 4:

"Was sind aus Ihrer Sicht als Verstaatlichtenminister die strategischen Antworten der Verstaatlichten Düngemittelindustrie auf die ökosoziale Agrarpolitik, die - wenn sie konsequent durchgeführt wird - zwangsläufig zu einer Verringerung des Düngemiteleinsatzes führen muß?"

- 3 -

Dazu muß festgestellt werden, daß nach Meinung von Agrarfachleuten eine Landwirtschaft auch unter den Rahmenbedingungen der ökosozialen Agrarpolitik nicht ohne Mineraldünger ihren Aufgaben nachkommen kann. Aus volkswirtschaftlichen Gründen ist eine Produktion in Österreich vorzuziehen. Die Düngemittel-Produktion der AGROLINZ stellt derzeit produktionstechnisch den höchsten Standard dar und liegt auch umweltschutzmäßig an der europäischen Spitze.

Durch eine Einstellung der inländischen Düngemittelproduktion würde der Düngemittelbedarf in der Landwirtschaft nicht sinken. Die nicht in Österreich produzierten Düngemittel würden importiert und die Kontrolle dieser Qualitäten hinsichtlich Schadstoffgehalt etc. wäre wesentlich schwieriger zu bewerkstelligen.

Es ist richtig, daß unsachgemäß gelagerte und falsch applizierte Düngemittel zu einem ökologischen Problem werden können. Dies trifft jedoch in besonderem Maße auf manche Import-Dünger zu, deren Qualität, wie von Ihnen selbst angeführt, durch höheren Schadstoffgehalt etc. nicht dem hohen Standard der Inlandsproduktion entsprechen.

Weiters kann festgestellt werden, daß gegenüber westeuropäischen Ländern Österreich ein verhältnismäßig niedriges Düngungsniveau hat.

Der im Zuge der ökosozialen Agrarpolitik vermehrte Anbau von Alternativkulturen, wie Öl- und Eiweißpflanzen hat zu einer Änderung der Düngegewohnheiten geführt. Diesen Veränderungen hat AGROLINZ durch die Einführung von sogenannten österreich-Formen (NPK-Dünger mit der Fruchtfolge und den Boden- und Klima-Verhältnissen angepaßten Nährstoffverhältnissen) Rechnung getragen.

- 4 -

Bei weiterer Reduktion der Düngemittelabsätze in Österreich sind nach Auskunft des Unternehmens neben einer Produktionsanpassung auch weitere Exportsteigerungen, wie zum Teil bereits in Reaktion auf die Markteinbrüche infolge der Einführung der Düngemittelabgabe, möglich.

Zu den Fragen 5 und 6:

"Wie hoch muß der in- und ausländische Absatz an Düngemitteln sein, damit die AGROLINZ keine Zuschüsse der öffentlichen Hand benötigt?"

"Geben Sie eine verbindliche Garantie ab, daß die AGROLINZ keine Steuergelder mehr erhält?"

Mit Einführung des neuen Produktionsverfahrens hat die AGROLINZ, im Hinblick auf westliche Produzenten, ein vergleichbares Kostengefüge. Gegenüber gedumpten Importen aus Osteuropa versucht AGROLINZ berechtigterweise faire Wettbewerbsbedingungen zu erreichen.

Darüberhinaus ist festzustellen, daß für den Düngerbereich keine direkten Mittelzuführungen des Bundes erfolgt sind, und aus derzeitiger Sicht auch für die Zukunft keine vorgesehen sind.

Wien, am 24. Juli 1989

Der Bundesminister

